Anne Burkhardt

Von der technischen Erweiterung des Menschen zur menschlichen Erweiterung der Technik

Hierarchie, Extraktion und Ausbeutung in *Sleep Dealer* (Alex Rivera, 2008)

Imaginationen künstlicher Menschen, Hg. v. Reiter, Reulecke, 2025, S. 97–118.
https://doi.org/10.25364/978-3-903374-43-0-05

© 2025 Anne Burkhardt
Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz, ausgenommen von dieser Lizenz sind Abbildungen, Screenshots und Logos.

Anne Burkhardt, Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) der Universität Tübingen, anne.burkhardt@uni-tuebingen.de

Zusammenfassung

Sleep Dealer (Alex Rivera, 2008) ist ein Science-Fiction-Drama aus Mexiko, das eine ungewohnte Perspektive auf KI präsentiert: Im Zentrum stehen mexikanische Arbeiter:innen, die durch implantierte Mensch-Computer-Schnittstellen an ein System angeschlossen werden, mit dessen Hilfe sie Arbeitsroboter in den USA fernsteuern. Während sie physisch auf mexikanischem Territorium verweilen, fließt ihre Arbeitskraft mithilfe der Technologie in die USA, wodurch die politisch unerwünschte Migration aus Lateinamerika vermieden wird. Der Beitrag liefert eine Analyse der spezifischen Mensch-Maschine-Beziehung in *Sleep Dealer* aus dekolonialer und kapitalismuskritischer Perspektive. Unter Rückgriff auf eine Definition kolonialer Beziehungen als hierarchisch, extraktiv und ausbeuterisch geht die Untersuchung der Frage nach, wo sich Kolonialität als Muster in der Inszenierung der Mensch-Maschine-Beziehung erkennen lässt, welche Ansätze zur Überwindung von Kolonialität im Film präsentiert werden und inwiefern *Sleep Dealer* als dekolonialer Beitrag zur vom Globalen Norden dominierten KI-Debatte gelesen werden kann.

Schlagwörter: KI, Science-Fiction, Globaler Süden, Ausbeutung

Abstract

Sleep Dealer (Alex Rivera, 2008) is a science fiction drama from Mexico that presents an unusual perspective on AI: it centers on Mexican workers who, through implanted human-computer interfaces, are connected to a system that allows them to remotely operate robots in the US. While they remain physically on Mexican soil, their labor flows into the United States – bypassing politically unwanted migration from Latin America. This article provides an analysis of the specific human-machine relationship in *Sleep Dealer* from a decolonial and anti-capitalist perspective. Drawing on a definition of colonial relations as hierarchical, extractive, and exploitative, the analysis explores where patterns of coloniality can be identified in the mise-en-scène of the human-machine relationship, what approaches to overcoming coloniality are presented, and to what extent *Sleep Dealer* can be read as a decolonial contribution to the current AI debate, which remains predominantly shaped by the Global North.

Keywords: AI, science fiction, Global South, exploitation

1. Technisierte Arbeit und Ausbeutung als Gegenstand der Science-Fiction. Eine Einleitung

Die Erweiterung und Optimierung menschlicher Fähigkeiten ist von jeher Sinn und Zweck technologischer Innovation. Das dahinterliegende Ideal, dass der Mensch und dessen Wohl im Zentrum der Entwicklung stehen sollten, gerät jedoch spätestens mit dem Einsetzen der Industrialisierung ins Wanken. So stellten Karl Marx und Friedrich Engels bereits 1848 in ihrem *Manifest der kommunistischen Partei* fest, dass der menschliche Arbeiter in der auf Effizienz und Profitsteigerung getrimmten Fertigungsmaschinerie der Fabriken zum untergeordneten Rädchen in der kapitalistischen Wertschöpfungskette – zum „bloße[n] Zubehör der Maschine“[1] – verkomme. Diese Tendenz verschärft sich in den automatisierten und KI-gestützten Produktionsabläufen der heutigen Zeit. Wie Kate Crawford am Beispiel der Versandhallen von Amazon aufzeigt, werden menschliche Arbeiter:innen im (teil)automatisierten Abfertigungssystem dieses Betriebs zunehmend wie Maschinen behandelt oder diesen sogar untergeordnet: Die Leistung der Arbeiter:innen wird an der von Robotern gemessen; Angestellte werden von intelligenten Systemen überwacht und bei Unterschreitung des vorgeschriebenen Mindestleistungspensums automatisiert entlassen.[2] Maschinen werden in diesem Business-Modell zum Maß aller Dinge. Anstatt den Menschen zu unterstützen und zu entlasten, übernehmen sie seine Funktionen. Das transhumanistische Ideal der ‚technischen Erweiterung des Menschen‘ verkehrt sich im Workflow automatisierter Großunternehmen wie Amazon somit zum Gegenteil. An seine Stelle tritt ein neokapitalistisches Paradigma, welches in Anlehnung an das Ideal der Transhumanisten als ‚menschliche Erweiterung der Technik‘ umschrieben werden könnte. Der Mensch verkommt in diesem Szenario zum Mittel zum Zweck der technisch optimierten Profitsteigerung.

Die teils ausbeuterischen Arbeitsverhältnisse im Niedriglohnsektor großer Technologiekonzerne – ihrerseits oft Hersteller und Entwickler von Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) sowie Künstlicher Intelligenz (KI) – sind dank kritischer Studien und Recherchen aus Wissenschaft und Journalismus gut belegt.[3]

---

1 Karl Marx/Friedrich Engels: „Manifest der kommunistischen Partei“ (1848). In: *marxists.org,* https://www.marxists.org/deutsch/archiv/marx-engels/1848/manifest/1-bourprol.htm#topp (letzter Zugriff 7.3.2023). Anmerkung: Die zitierte Quelle entspricht der folgenden gedruckten Fassung. Karl Marx/Friedrich Engels: *Werke*. Band 4. Berlin: Dietz Verlag 1974, S. 459–493.

2 Vgl. Kate Crawford: *Atlas of AI. Power, Politics, and the Planetary Costs of Artificial Intelligence.* New Haven: Yale University Press 2021, S. 53–57.

3 Vgl. u.a. Mary L. Gray/Siddharth Suri: *Ghost Work. How to Stop Silicon Valley from Building a New Global Underclass.* Boston u.a.: Houghton Mifflin Harcourt 2019; Karen Hao/Heidi Swart/Andrea Paola Hernández u.a.: „AI Colonialism“. In: *MIT Technology Review,* (2022), https://www.technologyreview.com/supertopic/ai-colonialism-supertopic (letzter Zugriff: 3.3.2023); Billy Perrigo: „Exclusive: OpenAI Used Kenyan Workers on Less Than $2 Per Hour to Make ChatGPT Less Toxic“. In:

Insbesondere die prekären Arbeitsbedingungen sogenannter Clickworker, die auf Online-Plattformen wie Amazons „Mechanical Turk" ermüdende, psychisch belastende und unterbezahlte Arbeiten – etwa im Bereich des *data labeling* oder des *content managements* – verrichten, werden dort angeprangert.[4]

In fiktionalen Filmen, die sich mit der technologischen Gegenwart und Zukunft auseinandersetzen, sind die in den Studien dokumentierten Missstände hingegen ein eher unterbelichtetes Thema. Prominente Vertreter des Science-Fiction-Genres – meist US-amerikanische oder europäische Beiträge – entwerfen überwiegend dystopische Zukunftsvisionen von unerreichten bzw. unerreichbaren technologischen Entwicklungen, wie hyperintelligenten Robotern und allmächtigen Systemen, oder liefern philosophisch anmutende Reflexionen über die Ontologie des Menschseins in Abgrenzung zur Maschine.[5] Aufgrund seiner mangelnden Auseinandersetzung mit bereits bestehenden sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen im Kontext digitaler und intelligenter Technologien wird der Mainstream des Science-Fiction-Kinos zurecht kritisiert: „False fears may misdirect public debate. For instance, an over-emphasis on implausible AI and humanoid robotics could overshadow issues that are already creating challenges today."[6] Gefordert werden, z.B. von renommierten naturwissenschaftlichen Institutionen wie der Royal Society, ein stärkerer Alltags- und Realitätsbezug sowie größere thematische und kulturelle Vielfalt in audiovisuellen Diskursen.[7]

Was in Forschungen zum Science-Fiction-Film auch meist zu kurz kommt, ist der Blick auf Kinokulturen des sogenannten „Globalen Südens" [8]. Dies hat unterschiedliche Ursachen: Zum einen werden in den meisten Ländern des Globalen Südens

times.com, (2023), https://time.com/6247678/openai-chatgpt-kenya-workers/ (letzter Zugriff: 3.3.2023).

4 Vgl. ebd.

5 Prominente Beispiele sind *Terminator* (Regie: James Cameron, 1984), *Matrix* (Regie: Lana Wachowski/Lilly Wachowski, 1999), *A.I.: Artificial Intelligence* (Regie: Steven Spielberg, 2001) oder *Ex Machina* (Regie: Alex Garland, 2014). Vgl. den Aufsatz von Martin Hennig in diesem Band.

6 The Royal Society: „Portrayals and perceptions of AI and why they matter". In: *royalsociety.org*, (2018), S. 1–28, hier: S. 14, https://royalsociety.org/-/media/policy/projects/ai-narratives/AI-narratives-workshop-findings.pdf (letzter Zugriff: 3.3.2023).

7 Vgl. ebd.

8 Während der Begriff ‚Globaler Süden' (englisch: „Global South") geografisch konnotiert ist und eine soziale Trennung zwischen Nord und Süd konstruiert, die in dieser Form nicht existiert, sind mit den englischsprachigen Begriffen „the South" bzw. „the Souths" allgemein unterrepräsentierte und von struktureller Benachteiligung betroffene Individuen und Gruppen gemeint, unabhängig von deren geografischer Verortung. Der vorliegende Beitrag verwendet den im Deutschen gebräuchlicheren Begriff ‚Globaler Süden', meint aber die mit dem „the South(s)"-Begriff umschriebenen Personengruppen mit. Zur Diskussion um die englischsprachigen Begriffe und ihre Implikationen vgl. Stefania Milan/Emiliano Treré: „Big Data from the South(s): Beyond Data Universalism". In: *Television & New Media,* 20 (2019) Heft 4, S. 319–335.

tatsächlich weniger Science-Fiction-Filme produziert als beispielsweise in den USA, zum anderen finden die Werke seltener internationale Verbreitung, Wahrnehmung und Anerkennung.[9] Dies hat weitreichende Auswirkungen auf die Diversität von Technikdiskursen, denn bei einseitiger Rezeption westlicher Narrative und Bildwelten vollzieht sich zwangsläufig eine Verengung des Diskurses zugunsten westlicher Deutungsmuster. Aus der Unterrepräsentation des Globalen Südens ergibt sich außerdem ein (epistemisches) Gerechtigkeitsproblem hinsichtlich der Chancen, den Diskurs um die technologische Zukunft – und diese selbst – mitzugestalten. Denn: „Fiction is not an escape from reality, it's the first draft of reality."[10]

Zukunft zu imaginieren und dabei ein breites Publikum zu erreichen ist ein Privileg, das bis dato überwiegend Filmschaffenden aus dem Globalen Norden vorbehalten war. Wie eine Studie[11] zur Darstellung von KI im lateinamerikanischen Film zeigt, sind die Plots maßgeblich von den Realitäten und Erfahrungen der lateinamerikanischen Filmschaffenden (etwa in Hinblick auf staatliche Überwachung oder den Einfluss transnationaler Großkonzerne) geprägt. Anders als die einschlägigen US-amerikanischen Beiträge adressieren die lateinamerikanischen Science-Fiction-Filme dezidiert das Machtgefälle zwischen dem einflussreichen Norden, wo ein Großteil der sogenannten *Big Tech* (Amazon, Google, Meta, etc.) ansässig ist, und dem Süden, der trotz seiner unmittelbaren Betroffenheit von den Folgen des anhaltenden Technologiebooms – z.B. in Bezug auf Umweltschäden, Ausbeutung oder mangelnde Datensouveränität – in globalen Technikdiskursen unterrepräsentiert ist.[12]

---

9 Die mangelnde Produktion und Sichtbarkeit von Science-Fiction-Filmen aus dem Globalen Süden hat sowohl wirtschaftliche als auch infrastrukturelle Gründe. Viele Storys verlangen nach aufwändigen *visual effects*, die in der (Post-)Produktion teuer sind. Filmschaffende aus dem Globalen Süden, die mit niedrigen Budgets arbeiten, scheuen häufig die Herausforderungen, die dies mit sich bringt. Ein weiteres Problem besteht im eingeschränkten Zugang zu internationalen Vertriebsmöglichkeiten, einschließlich prominenter Streaming-Portale wie Netflix, die auf US-amerikanische Produktionen spezialisiert sind. Vgl. Anne Burkhardt: „Von Kontrolle, Ausbeutung und Widerstand: künstliche Intelligenz im lateinamerikanischen Film". In: *te.ma*, (2023), https://te.ma/art/01v3pa/burkhardt-ki-lateinamerikanischer-film/ (letzter Zugriff: 7.11.2023).

10 https://alexrivera.com/2015/02/12/alex-rivera-speaks-at-platform-summit-on-diversity-in-science-fiction/ (letzter Zugriff: 28.2.2023).

11 Die qualitativ angelegte Studie zu KI im lateinamerikanischen Film wird von der Autorin des vorliegenden Beitrags am RHET AI Center der Universität Tübingen durchgeführt. Sie umfasst die filmwissenschaftliche Analyse von lateinamerikanischen Kurz- und Langfilmen sowie die Durchführung von leitfadengestützten Interviews mit den Regisseur:innen. Erste Befunde sind veröffentlicht in: Burkhardt: „KI im lateinamerikanischen Film".

12 Zur Unterrepräsentation des Globalen Südens in Technikdiskursen vgl. Fábio do Vale/Pedro Henrique Alves de Medeiros/Maria Victória Crivelente u.a.: „Pensamento Descolonial na Área de Inteligencia Artificial". In: *Revista Latino-Americana de Estudos Científicos*, 2 (2021) Heft 9, S. 114–121, hier: S. 114.

2. *Sleep Dealer* – Science-Fiction aus dem Globalen Süden

Ein herausragender Vertreter der lateinamerikanischen Science-Fiction ist die mexikanische Koproduktion *Sleep Dealer*[13] aus dem Jahre 2008 unter der Regie von Alex Rivera. Der preisgekrönte Autorenfilm, der u.a. auf der Berlinale und dem Sundance Festival zu sehen war, gilt als erster Science-Fiction-Film überhaupt, der Perspektiven des Globalen Südens ins Zentrum rückt.[14] Rivera wuchs als Kind eines peruanischen Einwanderers und einer gebürtigen US-Amerikanerin in den USA auf und wurde Zeuge von strukturellen Benachteiligungen, die seinen Vater sowie nachziehende Verwandte betrafen.[15] Schon früh begann er, die Migrationsgeschichte seiner Familie filmisch zu verarbeiten.[16] Die Idee zu *Sleep Dealer* kam Rivera Ende der 1990er Jahre, als die von Marshall McLuhan geprägte Idee einer durch das Internet verbundenen Weltgemeinschaft (*Global Village*) an Prominenz gewann, zugleich aber eine Verschärfung der US-amerikanischen Einwanderungspolitik einsetzte: „The paradox of a world connected by technology, but divided by borders, is the central concept of *Sleep Dealer*."[17] Im persönlichen Interview führt der Regisseur aus:

> *I had this nightmare vision of a world of immigrants stuck on the South side of a militarized border wall, using the internet to transmit their labor to these first world markets. It was mostly intended as a joke and a kind of active political satire and a way to reflect on some of these contradictions in the type of globalization that was emerging. But it ended up, I think, kind of plugging into some real structural dynamics in our global politics.*[18]

Sleep Dealer nimmt darüber hinaus auf die lange Tradition mexikanischer Leiharbeit in den USA Bezug. Bereits zwischen 1942 und 1964 wurden mexikanische Erntehelfer im Rahmen des „Bracero"-Programms angeworben,[19] deren dauerhafter

---

13 Alex Rivera, *Sleep Dealer* [orig.: Traficantes de Sueños]. 2008.

14 Vgl. https://alexrivera.com/2015/02/12/alex-rivera-speaks-at-platform-summit-on-diversity-in-science-fiction/ (letzter Zugriff: 28.2.2023).

15 Vgl. Persönliches Interview mit Alex Rivera vom 07.09.2022. Interviewerin: Anne Burkhardt. Dauer: 51:48. Sprache: Englisch. Format: Audiodatei/Transkript der Audiodatei. Tübingen/Los Angeles.

16 Ebd.

17 http://alexrivera.com/2022/01/21/sleep-dealer/ (letzter Zugriff: 28.2.2023).

18 Rivera: Interview.

19 Vgl. Lisa Nakamura: „Indigenous Circuits: Navajo Women and the Racialization of Early Electronic Manufacture". In: *American Quarterly,* 66 (2014) Heft 4, S. 919–941, hier: S. 922.

Aufenthalt jedoch nicht erwünscht war.[20] In Anlehnung an die mexikanischen Leiharbeiter:innen (*braceros*) entwirft Rivera die Idee der „cybraceros"[21]. Das sind technisch erweiterte Arbeiter:innen, die den USA eine prosperierende Wirtschaft ohne Einwanderung ermöglichen sollen. Mittels implantierter Computerschnittstellen in Armen und Nacken werden Fabrikarbeiter:innen in Mexiko an ein System angeschlossen, das es ihnen ermöglicht, Roboter in den USA fernzusteuern und vielfältige Arbeiten verrichten zu lassen. Während ihre Körper auf der mexikanischen Seite der unüberwindbaren Grenzmauer verweilen, wird ihre Arbeitskraft für US-Wirtschaftsinteressen nutzbar gemacht. In der Metapher der *cybraceros* – im Film auch *node worker* oder *sleep dealer* genannt – verschränkt Rivera transhumanistische Diskurse um die Zukunft der Mensch-Technik-Interaktion in Arbeitskontexten mit Diskursen um ungleiche globale Machtverhältnisse zwischen Globalem Norden und Süden.

3. Dekoloniale Analyse des Films *Sleep Dealer*

Die folgende Analyse von *Sleep Dealer* versucht, der in der Einleitung skizzierten thematischen Gemengelage gerecht zu werden, indem sie auf dekoloniale Theorien rekurriert. Dekoloniale Ansätze zielen ab auf die Sichtbarmachung und Überwindung von „Kolonialität"[22] – verstanden als bestehende globale Ungleichheiten und Machtasymmetrien, die aus dem historischen Kolonialismus resultieren. Anhand einer Definition kolonialer Beziehungen von Sareeta Amrute[23] wird die Mensch-Maschine-Beziehung in Riveras Film einer kritischen Betrachtung unterzogen. Die Analyse soll offenlegen, inwiefern die fiktionale Vision der *sleep dealer* als Allegorie für die hierarchischen, extraktiven und ausbeuterischen Praktiken zeitgenössischer KI- und Hightech-Wertschöpfungsketten gelten kann, von denen Menschen im Globalen Süden in besonderem Maße betroffen sind.

---

20 Vgl. Rivera, Persönliches Interview.

21 Die Idee zu den *cybraceros* setzte Rivera zum ersten Mal in seinem Kurzfilm *Why Cybraceros?* (1997) um. Vgl. http://alexrivera.com/2022/01/02/why-cybraceros/ (letzter Zugriff: 28.2.2023).

22 Zum Konzept der Kolonialität [orig.: „colonialidad"] vgl. Aníbal Quijano: „Colonialidad del poder, eurocentrismo y América Latina". In: Ders. (Hg.): *Cuestiones y horizontes: de la dependencia histórico-estructural a la colonialidad/descolonialidad del poder*. Buenos Aires: CLACSO 2014, S. 777–832.

23 Sareeta Amrute: „Tech Colonialism Today". In: *Data & Society: Points,* (2020), https://points.datasociety.net/tech-colonialism-today-9633a9cb00ad (letzter Zugriff: 2.3.2023).

Theoretische Voraussetzungen dekolonialer Filmanalyse

Zur Betrachtung historisch gewachsener Ungleichheiten hat sich in den Global South Studies die Analyse kolonialer Strukturen etabliert. Prägend für diesen Ansatz ist das Konzept der „Kolonialität der Macht“[24] des peruanischen Soziologen Aníbal Quijano. Es beschreibt das lebendige Erbe des Kolonialismus in zeitgenössischen Gesellschaften, oder in den Worten von Nick Couldry und Ulises Ali Mejias: „the long-term global asymmetries in economic, cultural and knowledge production“[25]. In Bezug auf digitale Informations- und Kommunikationstechnologien einschließlich Künstlicher Intelligenz haben dekoloniale Denker:innen herausgearbeitet, dass jene bestehende Ungleichheiten und koloniale Strukturen tendenziell verstärken.[26] Dementsprechend haben sich insbesondere in Afrika und Lateinamerika akademische und zivilgesellschaftliche Initiativen formiert, die diskriminierenden und ausbeuterischen Tendenzen im Tech-Sektor sowie der Unterrepräsentation bestimmter gesellschaftlicher Gruppen in Technikdiskursen mit dekolonialem Denken und Aktivismus entgegentreten.[27] Das Ziel dieser Ansätze ist, knapp zusammengefasst, „to make intelligible, to critique, and to seek to undo the logics and politics of race and coloniality that continue to operate in technologies and imaginaries“[28].

Mein Beitrag macht sich diese Ansätze zu eigen, indem er das Konzept der Kolonialität bzw. Dekolonialität als Raster für die Analyse der Mensch-Maschine-Beziehung sowie für die Kritik von Machtasymmetrien in Riveras Film *Sleep Dealer* heranzieht. In diesem Sinne wird in einem ersten Schritt herausgearbeitet, wo sich Kolonialität als Muster in der Darstellung der Mensch-Technik-Interaktion zeigt. Hierzu wird auf eine Definition kolonialer Beziehungen rekurriert, welche diese als hierarchisch, extraktiv und ausbeuterisch klassifiziert.[29] In einem zweiten Schritt wird der Frage nachgegangen, wo Riveras Film darüber hinaus Ansätze zur Überwindung kolonialer Strukturen in Mensch-Technik-Kontexten aufzeigt und inwiefern er selbst als dekolonialer Beitrag gelesen werden kann.

---

[24] Orig.: „colonialidad del poder“ [1989]. Vgl. Quijano, Colonialidad del poder.

[25] Nick Couldry/Ulises Ali Mejias: „The decolonial turn in data and technology research: what is at stake and where is it heading?“. In: *Information, Communication & Society*, (2021), S. 1–17, hier: S. 4.

[26] Vgl. u.a. Rachel Adams: „Can artificial intelligence be decolonized?“. In: *Interdisciplinary Science Reviews*, 46 (2021) Heft 1–2, S. 176–197, hier: S. 177.

[27] Prominente Beispiele sind das dekoloniale Netzwerk *Tierra Común* oder die auf die Stärkung von Minderheiten ausgerichteten Verbünde *Black in AI* und *LatinX in AI*.

[28] Adams: „AI decolonized“, S. 190.

[29] Vgl. Amrute: „Tech Colonialism“.

Handlung, Setting und Deutungsrahmen

Sleep Dealer spielt in einer nicht näher bestimmten technisierten Zukunft, die dominiert ist von Kameras, Sensoren, Erkennungs- und Überwachungssoftwares, intelligenten und halbautomatischen Systemen, ferngesteuerten Robotern und Drohnen, *mind uploading*-Tools und vielem mehr. Die zentrale Technologie hinter den meisten dieser Anwendungen sind Mensch-Computer-Schnittstellen (sogenannte *nodes*), die den Nutzer:innen in Arme und Nacken gestanzt werden. Memo, der Protagonist des Films, lebt mit seinen Eltern und seinem Bruder in einer ländlichen Region im Norden Mexikos. In der Gegend herrscht große Dürre, denn ein US-Konzern hat einen Staudamm gebaut, der die Region austrocknet und die Menschen in Abhängigkeit von dem Konzern hält. Der technikaffine Memo sehnt sich danach, Teil der modernen Lebenswelt der nordamerikanischen Großstädte zu werden, welche ihm aus dem Fernsehen bekannt ist. Darum hackt er sich mit einer selbstgebastelten Abhöranlage in Ferngespräche ein. Der Apparat wird jedoch vom US-Militär geortet, und Memos Familie gerät in Verdacht, einen terroristischen Anschlag auf den Staudamm zu planen. In einer live übertragenen Militäroperation wird Memos Haus eines Nachmittags von einer ferngesteuerten Drohne bombardiert. Sein Vater kommt bei dem Angriff ums Leben. Um seine Mutter finanziell zu unterstützen, zieht Memo nach Tijuana, wo er in einer Hightech-Fabrik als *node worker* anheuert. Luz, eine junge Frau, die sich als selbstständige Bloggerin verdingt und Memos Mentorin in der technisierten Welt wird, legt ihm die dazu notwendigen Computerschnittstellen. Hinter seinem Rücken bietet sie Memos Migrationsgeschichte, die sie mittels *mind uploading* auf ihren Blog hochlädt, virtuell zum Verkauf an. Der Zufall will es, dass ausgerechnet Rudy, ein beim US-Militär beschäftigter *node worker* mit mexikanischen Wurzeln, der den Befehl zum Angriff auf Memos Haus ausgeführt hatte, das Schicksal des jungen Migranten auf Luz's Blog verfolgt. Von Schuldgefühlen geplagt, reist Rudy nach Mexiko, um Memo aufzuspüren und um Verzeihung zu bitten. Gemeinsam ersinnen sie einen Vergeltungsschlag gegen die US-amerikanische Übermacht und sprengen mittels einer gekaperten ferngesteuerten Drohne den Damm, der Memos Heimatdorf die Trockenheit brachte.

Das zentrale Thema des Films ist die Herstellung von Verbundenheit und Trennung durch Technik. Für Rivera ist die *node*-Technologie in *Sleep Dealer* weder gut noch böse, sie ist „an accelerant on already existing social dynamics"[30]. Ein zentraler Faktor für das Auseinanderdriften von Gesellschaften ist dem Regisseur zufolge das zutiefst ungleiche kapitalistische Wirtschaftssystem:

[30] Rivera: Interview.

> *We have a society in which so much of our human activity is organized around labor and profit. And technology, as it advances, will accelerate that dynamic which is to me fundamentally a dynamic of alienation about systems, […] in which those in power can capture the profit, the benefit of those others people's labor.*[31]

Mit dieser Sichtweise schließt Rivera an zentrale Thesen mit KI befasster dekolonialer Denker:innen an: Couldry und Mejias zufolge ist die Geschichte des Kolonialismus eng mit der des Kapitalismus verwoben. In den Strukturen der gegenwärtigen KI-Industrie sehen sie eine Verschärfung kolonialer und kapitalistischer Logiken:

> *data practices today […] represent not just a continuation of colonialism/capitalism, but a distinctive new stage of colonialism that lays the foundations for new developments in capitalism*[32].

Rivera greift in seinem Film bewusst kapitalismus- und globalisierungskritische Ansätze, insbesondere aus dem Marxismus, auf und verarbeitet sie zu einer visuellen Poetik über globale Ungleichheiten und die Rolle von Technologien bei der Aufrechterhaltung derselben. Er stellt sich damit gegen den Trend des Science-Fiction-Mainstream, Visionen von hyperintelligenten, den Menschen übertreffenden Systemen zu entwerfen:

> *I think Sleep Dealer is one example of what's possible if you approach human technology questions in science-fiction through a perspective that's more material, that's looking at the actual social phenomena of technology, what it's doing to society. It is a human-to-human battle with the element of technology in it. We're not in a battle with or against technology, that is a smokescreen and a distraction from the actual serious questions science-fiction artists need to be wrestling with.*[33]

Kolonialität

Die in *Sleep Dealer* zum Ausdruck gebrachte Beziehung von Mensch und Maschine ist von kolonialen Machtstrukturen durchzogen. Um die Rolle der Technik im Kontext der Ungleichheiten zwischen Nord und Süd, Stadt und Land, Großkonzernen und Arbeiter:innen zu beleuchten, soll im Folgenden auf Schlüsselsequenzen Bezug genommen werden, in denen die Beziehung von Mensch und Maschine besonders im Mittelpunkt steht. Dazu gehören die Sequenz, in der Luz Memo die Anschlüsse legt,[34] sowie die daran anschließende Sequenz, in der Memo zum ersten

[31] Ebd.
[32] Couldry/Mejias: „Decolonial Turn", S. 3.
[33] Rivera: Interview.
[34] Rivera: *Sleep Dealer*, 32:13-35:40.

Mal in der Fabrik arbeitet.[35] Die Analyse richtet ihr Augenmerk auf die Herausarbeitung kolonialer Beziehungsmerkmale in der Mensch-Maschine-Interaktion. Sie folgt dabei schematisch der bereits angesprochenen Definition von Amrute: „A colonial relationship is: hierarchical, extractive, and exploitative“[36].

Hierarchien

In beiden Sequenzen treten unterschiedliche Ebenen technikbezogener Hierarchien in Erscheinung. Die Offensichtlichste besteht darin, dass diejenigen Menschen, die über Computerschnittstellen verfügen, hierarchisch über denjenigen stehen, die (noch) keine haben. Der Zugang zur Technologie verleiht denjenigen, die sie nutzen können, Macht. Dies wird besonders deutlich in der Sequenz, in der Luz Memo die Anschlüsse sticht. Dieser Vorgang ist als Initiationsritus inszeniert, in dessen Verlauf Memo in die Welt der technisch erweiterten Menschen eingeführt wird. Luz nimmt in dieser Initiation den dominanten Part ein: Während sie stehend die Vorbereitungen für den Eingriff trifft, die geplanten Einstichstellen an Memos Armen und Nacken desinfiziert und den jungen Mann in die Eigenheiten der Technologie einweiht, sitzt dieser mit gelehriger, folgsamer und zuweilen ängstlicher Miene auf einem Stuhl und blickt fast ehrfürchtig zu seiner Mentorin auf.[37] Die ungleich gestalteten Kameraperspektiven, die Luz aus der Untersicht und Memo aus der Aufsicht zeigen, lassen keinen Zweifel daran, dass die moderne Städterin hierarchisch über dem Neuankömmling vom Lande steht. (Abb. 1)

Zugleich weist die Mise-en-Scène des Initiationsritus Merkmale der klassischen Liebesszene auf, denn rotes Licht, Nahaufnahmen, tiefe Blicke und nackte Haut prägen und erotisieren das Bild. Interessanterweise bricht die Inszenierung jedoch mit dem klassischen Geschlechterrollenschema des (Mainstream-)Films, da Luz den dominanten, traditionell männlich konnotierten Part in diesem symbolischen Liebesakt übernimmt: Sie nimmt Memos Hand und drückt sie, während sie die mit den Anschlüssen geladene Implantier-Pistole – ein klares Phallussymbol – auf seine nackte Haut richtet und abdrückt.[38] Im Moment der symbolischen ‚Penetration‘ erfolgt ein abrupter Bruch in der (bis dahin synchronen) Bild- und Tonspur. Eine Animation, die entfernt an Lehrmaterialien zur menschlichen Befruchtung aus dem Biologieunterricht erinnert, illustriert das Eindringen der Technik in Memos Innerstes.[39] Durch den Akt der Verschmelzung mit der Technik hat Memo sein Ziel

35 Ebd., 35:45-39:42.
36 Amrute: „Tech Colonialism“.
37 Rivera: *Sleep Dealer*, 32:45-35:02.
38 Ebd., 34:57-35:10.
39 Ebd., 35:11-35:39.

erreicht: den Aufstieg in die Welt der technisierten Menschen. Seinen Triumph bringt er am Ende der Sequenz mit Worten zum Ausdruck, die zugleich das hierarchische Abhängigkeitsverhältnis vorausdeuten, in das er sich fortan begibt: „Finally, I could connect my nervous system to the other system. The global economy."[40]

Eine weitere hierarchische Ebene, die in beiden Sequenzen implizit angesprochen wird, betrifft das Machtgefälle zwischen dem Globalen Norden und Süden in Hinblick auf die Qualität der jeweiligen technologischen Realitäten. Ein Blick auf die konkreten Szenarien, in denen die *nodes*-Technologie diesseits und jenseits der Grenze in Erscheinung tritt, offenbart krasse Gegensätze. Während in den USA scheinbar autonom agierende Roboter effizient und passgenau das Stahlgerüst eines Hochhauses aufbauen, ist die technisierte Arbeit in Mexiko von Improvisation und Illegalität gekennzeichnet. Der im Hinterraum eines Nachtclubs versteckte Bereich, in dem Luz ihrem Freund mit zusammengebasteltem Equipment unter fragwürdigen hygienischen Bedingungen die Computeranschlüsse implantiert, ist zugleich Schauplatz von Schwarzmarktgeschäften und anderen zwielichtigen Aktivitäten. Auch die Fabrikhalle, in der die *node worker* in langen Reihen zusammengepfercht werden, ist hinter der Fassade der blau schimmernden Kabel nichts weiter als ein langer Wellblechcontainer, ohne jeglichen Komfort. Hightech im Hochglanzformat, wie es die Fernsehwerbung in anderen Sequenzen des Films verspricht,[41] existiert in *Sleep Dealer* nur im Globalen Norden. Den mexikanischen Arbeiter:innen steht sie in dieser Form nicht zur Verfügung.

Die Hierarchie zwischen Nord und Süd, zwischen US-Firma und mexikanischen *cybraceros*, manifestiert sich in *Sleep Dealer* außerdem auf der Ebene der Rechte und Freiheiten. Das in der Fabrikarbeits-Sequenz in Szene gesetzte, exkludierende Konzept des *American Dream,* zu dem die *nodes*-Technologie entscheidend beiträgt, hat Auswirkungen auf die (Bewegungs-)Freiheit der mexikanischen Arbeiter:innen. Während ihre kognitiven und motorischen Fähigkeiten über die Mensch-Maschine-Schnittstellen in den nördlichen Teil Amerikas transferiert werden, verweilen ihre Körper hinter der Grenze auf mexikanischem Territorium. Auf der visuellen Ebene wird das Eingesperrt- bzw. Weggesperrt-Sein der Körper auf vielfältige Weise versinnbildlicht. Eine totale Einstellung der Fabrikhalle, welche die an Kabel

[40] Orig.: „Por fin – poder conectar mi sistema nervioso al otro sistema: la economía global." Rivera: *Sleep Dealer,* 35:11-35:39. Anmerkung: Die wörtlichen Zitate aus *Sleep Dealer* werden im Fließtext in der englischen Übersetzung wiedergegeben, so wie sie in den englischen Untertiteln des Films erscheinen. In der Fußnote wird das originalsprachige Zitat aus dem Film auf Spanisch (mit dem Hinweis: „Orig.") wiedergegeben.

[41] Z.B. in der Sequenz, als Memos Bruder fasziniert die TV-Werbung des US-Militärs für ferngesteuerte Drohnen betrachtet. Ebd., 09:23-09:44.

angeschlossenen *node worker* zeigt,[42] ruft Assoziationen mit Bildern von Vieh in der Massentierhaltung wach. (Abb. 2) Die Atemmasken und milchig-weißen Kontaktlinsen der Arbeiter:innen, das vorherrschende grüne Licht sowie die an *safety cards* aus dem Flugzeug erinnernden Bedienungsanleitungen an den Fabrikwänden verleihen der Szenerie eine beengende, latent klaustrophobische Atmosphäre.[43] (Abb. 3) Auch die visuelle Gestaltung von Memos virtuellem Arbeitseinsatz auf der US-amerikanischen Großbaustelle[44] lässt keinen Zweifel an der Unfreiheit der *node worker*: Die Metallstreben, auf denen sich die ferngesteuerten Roboter bewegen, wirken wie Gitterstäbe eines Käfigs und erinnern an die der US-mexikanischen Grenzmauer.[45] (Abb. 4) Der *American Dream* verspricht Freiheit und Erfolg – im Falle von *Sleep Dealer* jedoch nur für Angehörige des Globalen Nordens. US-amerikanische Firmenbesitzer üben Macht und Kontrolle über die Körper der mexikanischen Arbeiter:innen aus und verfügen über deren Platz im (kapitalistischen) System.

Für den Aspekt der Überwachung und Kontrolle durch Technik findet Rivera ebenfalls eine ausdrucksstarke visuelle Metapher. Die Kabel, die von den Armen und Nacken der Fabrikarbeiter:innen nach oben zur Decke führen, lassen diese wie Marionetten erscheinen.[46] Dazu erläutert Rivera: „The marionette is a very interesting visual metaphor for a person who is being controlled. In this case, they're being controlled and controlling, the dialectics of the relationship between labor and capital embodied and visualized in this figure."[47] Obgleich die *node worker* die Macht haben, die Roboter auf der anderen Seite der Grenze zu steuern, sind sie im kapitalistischen System nichts weiter als lenk- und austauschbare Puppen. Sie sind Marionetten in einem Stück, in dem die mächtigen Konzerne die Regie führen.

---

42 Rivera: *Sleep Dealer*, 36:05-36:10.

43 Vgl. insb. Rivera: *Sleep Dealer*, 36:11-37:44.

44 Ebd., 37:44-39:41.

45 Das Motiv des ein- bzw. ausgesperrten Arbeiters findet Entsprechungen in Forschungen zur Dominanz des Weißen in KI-Entwicklung und -Design: Wie Stephen Cave und Kanta Dihal argumentieren, verbirgt sich in den auffallend weißen Designs von Robotern und Sprachsystemen der Wunsch, *people of color* mittels Technologie aus der Lebensrealität der Weißen zu verbannen. Vgl. Stephen Cave/Kanta Dihal: „The Whiteness of AI". In: *Philosophy & Technology*, 33 (2020) Heft 4, S. 685–703.

46 Vgl. insb. ebd., 36:33-36:48.

47 Rivera: Interview.

Extraktion von Rohstoffen

Wie Memo nach einigen Wochen der Schichtarbeit in der Fabrik erkennt, werden die *node worker* durch die Technologie im wahrsten Sinn des Wortes ausgesaugt.[48] Die Maschine raubt ihre Lebensenergie, ihren Schlaf und auf lange Sicht auch ihre Sehkraft. Ähnlich wie das Wasser, das in langen Pipelines aus Memos Heimatregion fortgeleitet wird, wird auch die Energie der Fabrikarbeiter:innen durch die blau schimmernden Kabel ins Ausland befördert, um dort Roboter zu bewegen. Memo findet treffende Worte für den Raubbau an seinem Körper sowie an den natürlichen Ressourcen seines Heimatdorfs: „My energy was being drained, sent far away. What happened to the river, was happening to me."[49]

Die in kapitalistische Prozesse eingebundene *nodes*-Technologie in *Sleep Dealer* vereint alle Eigenschaften dessen, was in kritischen Forschungen zu KI und ICT als *extractive technologies* bezeichnet wird. Gemeint sind Technologien, die auf der Hardwareebene auf die Extraktion von Rohstoffen wie Lithium oder Kobalt und auf der Software-Ebene auf die Extraktion von Daten angewiesen sind.[50] Wie dekoloniale Denker:innen betonen, sind diese Formen der Extraktion Ausdruck und Verstärker von Kolonialität. Denn zum einen erfolgt der Abbau ‚seltener Erden' überwiegend in Regionen des Globalen Südens, wo er beträchtliche Umweltschäden hinterlässt, neue Abhängigkeiten schürt und mitunter gewaltsame Vertreibungen bewirkt.[51] Zum anderen vollzieht sich die Datenextraktion häufig ohne Wissen und Einverständnis der Menschen im Globalen Süden, wohin westliche Technologien, als Heilsbringer angepriesen, zu (datenschutzrechtlich) fragwürdigen Bedingungen exportiert werden.[52] Eine informierte Einwilligung zur Extraktion wird auch in

---

[48] In einer Sequenz, etwa in der Mitte des Films, reflektiert Memo über die Auswirkungen der technisierten Arbeit. Auf der Bildebene werden Aufnahmen der *nodes*-Arbeit, der mit der Technik verbundenen Nervenbahnen in Memos Inneren und den Wasserpipelines in Überblendungen aneinander montiert. Vgl. Rivera: *Sleep Dealer*, 52:23-53:06.

[49] Orig.: „Me estaban robando la energía, y mandándola lejos. Lo que le pasó al río, me estaba pasando a mí". Rivera: *Sleep Dealer*, 52:48-53:03.

[50] Crawford bezeichnet die *Big Tech* treffend als „extractive industries" (Crawford: Atlas AI, S. 15). Paz Peña und Joana Varon weisen darauf hin, dass „personal data is treated as raw material, naturally disposable for the expropriation of capital[,] and [...] corporations are considered the only ones capable of processing and, therefore, appropriate the data". Paz Peña/Joana Varon: „Oppressive A.I.: Feminist Categories to Understand its Political Effects". In: *notmy.ai,* (2021), https://notmy.ai/news/oppressive-a-i-feminist-categories-to-understand-its-political-effects/ (letzter Zugriff: 3.3.2023).

[51] Vgl. Hannes Warnecke-Berger/Hans-Jürgen Burchardt/Rachid Ouaissa: „Natural Resources, Raw Materials, and Extractivism: The Dark Side of Sustainability". In: *EXTRACTIVISM*, (2022) Policy Brief Nr. 1, S. 1–8, https://extractivism.de/wp-content/uploads/2022/01/extractivism_policy_brief-1-2022.pdf (letzter Zugriff: 3.3.2023).

[52] Vgl. Laura Schelenz/Maria Pawelec: „Information and Communication Technologies for Development (ICT4D) critique". In: *Information Technology for Development,* (2021), S. 1–24.

Sleep Dealer nicht eingeholt: Weder von Luz, die Memo die Anschlüsse sticht, noch von dem Vorarbeiter, der ihn in die Arbeitsabläufe in der Fabrik einweist, wird Memo über die gesundheitlichen Folgen der *node*-Arbeit aufgeklärt. Stattdessen wird er an einem anderen Arbeitstag Zeuge eines Unfalls, bei dem ein Mitarbeiter aufgrund eines Kurzschlusses das Bewusstsein verliert und aus der Halle geschafft wird.[53] Wie bei einem Kameraschwenk über die *safety cards* an den Fabrikwänden ersichtlich wird, übernimmt die Firma keine Haftung für Schäden am Equipment – mögliche Schäden am menschlichen Körper werden mit keinem Wort erwähnt.[54] Die Arbeiter:innen sollen volle Leistung liefern und tragen dafür die volle Verantwortung – und das volle Risiko.

Die Wasserpipelines und Verbindungskabel in *Sleep Dealer* überbrücken zwar die Grenze zwischen den USA und Mexiko, jedoch handelt es sich dabei um eine *one way*-Verbindung, denn Rohstoffe und Daten fließen einseitig in die USA. Entgegen ihrem potenziell verbindenden Potenzial werden die Kabel in der Fabrikarbeitssequenz zu Sinnbildern für die Grenze sowie für die einseitig extraktiven kolonialen Beziehungsstrukturen des kapitalistischen Systems. Den Zusammenhang von Grenzen und kapitalistisch motiviertem Extraktivismus fasst Rivera wie folgt zusammen: „The borders […], they're systems of enclosure designed to extract, extract value and extract profit from."[55]

Ausbeutung digitaler Arbeitskräfte

Die *sleep dealer* lassen sich als filmische Allegorie für die institutionalisierte Ausbeutung digitaler Arbeitskräfte aus dem Globalen Süden durch kapitalistische *Big Tech*-Konzerne aus dem Globalen Norden interpretieren. Ebenso wie die Heerscharen sogenannter *ghost worker*, die auf Crowdworking-Portalen wie Amazons „Mechanical Turk" sogenannte „Human Intelligence Tasks" verrichten,[56] sind die *node worker* in *Sleep Dealer* unsichtbar, austauschbar und ohne Rechte. In der kabelbasierten Verbindung mit der Maschine werden die Arbeiter:innen zu untergeordneten Teilen der kapitalistischen Wertschöpfungskette. Ihr Körper und Geist werden monetarisiert, ohne dass sie wesentlich profitieren oder Anerkennung finden. In der Praktik der Ausbeutung, aber auch in der Unsichtbarkeit der Ausgebeuteten, äußert sich die strukturelle und epistemische Ungerechtigkeit des globalisierten Kapitalismus.

---

53 Rivera: *Sleep Dealer*, 2008. 50:17-51:28.

54 Die *safety cards* sind mit dem Leitsatz „This equipment pays your salary – take care of it!" (Orig.: „Este equipo paga tu sueldo – cuídalo!") unterschrieben. Vgl. ebd., 37:03-37:11.

55 Rivera: Interview.

56 Zum Phänomen des *ghost work* vgl. Gray/Suri: Ghost Work; Crawford: Atlas AI, insb. S. 63–69.

Das transhumanistische Ideal einer technischen Optimierung des Menschen wird in *Sleep Dealer* ad absurdum geführt. In den beiden analysierten Schlüsselsequenzen wird dies u.a. durch zynisch anmutende Äußerungen der Figuren deutlich – etwa, wenn Memo von der Verbindung seines Nervensystems mit dem kapitalistischen System spricht,[57] oder wenn der Vorarbeiter in der Fabrik seine perfide Auslegung des *American Dream* („all the work – without the workers"[58]) erläutert. Zudem wird erkennbar, dass von der Mensch-Technik-Verbindung in *Sleep Dealer* primär die Tech-Firma profitiert. Der menschliche Arbeiter steht in der Firmenhierarchie *unter* der Maschine, er dient *ihrer* Optimierung. Im Einklang mit der eingangs paraphrasierten Marxschen Industrialisierungskritik führt *Sleep Dealer* das (neo)kapitalistische Erfolgsrezept der ‚menschlich erweiterten Technik' vor. Der technisierte Mensch gleicht in diesem Szenario einem Hybridwesen – einem *cyborg* –, bei dem die menschliche Komponente jedoch zum Mittel zum Zweck verkommt. Nach einer Definition von Jan-Christoph Heilinger und Oliver Müller, der zufolge ein *cyborg* ein technisch optimierter Mensch – und damit immer noch primär ein Mensch – ist,[59] müssten den Mensch-Maschine-Hybriden in *Sleep Dealer* prinzipiell Menschenrechte zustehen.[60] Dass diese den Arbeiter:innen im Film jedoch weitgehend verwehrt bleiben, könnte als weiteres Indiz dafür gelesen werden, dass der Mensch in *Sleep Dealer* der Maschine untergeordnet ist. In der Logik des neokapitalistischen Systems ist er primär (Arbeits-)Maschine, und somit weder mit Menschenrechten noch mit Menschenwürde ausgestattet. In der Logik der Fabrikbetreiber rechtfertigt dies seine Ausbeutung.

Filmische Inszenierung von Dekolonialität und Widerstand

Dekoloniale Ansätze haben den Anspruch, koloniale Strukturen sichtbar zu machen, zu kritisieren und zu deren Überwindung beizutragen.[61] *Sleep Dealer* kann in diesem Sinne als dekolonialer Beitrag gelesen werden, denn er erfüllt alle drei Kriterien dieser Definition. Wie die Analyse der Inszenierung von Kolonialität offengelegt hat, führt der Film die ungleichen Machtverhältnisse in der globalisierten Tech-Industrie in Form von eindrucksvollen visuellen Metaphern und Allegorien

---

57 Vgl. Rivera: *Sleep Dealer*, 2008. 35:11-35:39.

58 Der vollständige Ausspruch des Vorarbeiters lautet: „This is the *American Dream*. We give the United States what they've always wanted: all the work – without the workers." (Orig.: „Este es el *sueño americano*. Le damos a los Estados Unidos lo que siempre han querido: todo el trabajo – sin los trabajadores.") Ebd., 36:20-36:30.

59 Vgl. Jan-Christoph Heilinger/Oliver Müller: „Der Cyborg und die Frage nach dem Menschen. Kritische Überlegungen zum ‚homo arte emendatus et correctus'". In: *Jahrbuch für Wissenschaft und Ethik,* 12 (2007) Heft 1, S. 21–44, hier: S. 32.

60 Vgl. ebd., S. 37.

61 Vgl. Adams: „AI decononized", S. 190.

vor und kritisiert sie. Darüber hinaus setzt er, wie in diesem Abschnitt veranschaulicht werden soll, auch Akzente für eine Überwindung dieser Strukturen. Er erreicht dies, indem er die Potenziale von Technologien zur Herstellung von Verbundenheit, Solidarität und Widerstand betont. Tatsächlich entfaltet die *nodes*-Technologie in *Sleep Dealer* vor allem dann ihren unterdrückenden und exkludierenden Charakter, wenn sie innerhalb des kapitalistischen Wirtschaftssystems oder im Kontext nationalstaatlicher Machtinteressen genutzt wird. Beispiele hierfür finden sich viele im Film: die institutionalisierte Ausbeutung der mexikanischen Fabrikarbeiter:innen; die technikgestützte Überwachung der US-mexikanischen Grenze sowie des privatisierten Trinkwassers mit intelligenten Systemen und Gesichtserkennungstools; oder die skrupellosen Attacken des US-Militärs mittels ferngesteuerter Drohnen. Außerhalb des kapitalistischen Systems – in den Händen der Unterdrückten – werden hingegen die integrativen und verbindenden Potenziale der Technologie offenbar. Indem Luz, Memo und Rudy sich die *nodes*-Technologie aneignen und zu ihren Zwecken zu Nutze machen, entwickeln sie wirksame Mittel zur Verteidigung ihrer Ressourcen, ihrer Rechte und nicht zuletzt ihrer Menschlichkeit. Dafür sprechen z.B. Memos selbstgebaute Abhöranlage, mit der er sich mit der ‚modernen' Welt verbindet; Luz's Blog „The Other Side of the Wall"[62], mithilfe dessen sie Handlungsmacht sowie internationale Sichtbarkeit erreicht und sich aus der Abhängigkeit der *nodes*-Fabriken befreit; sowie die Sprengung des US-Staudamms mittels der gekaperten Drohne.

Der Gedanke, dass die politisch motivierte Aneignung von Technologien zum Empowerment bzw. zur Befreiung aus kolonialen Machtverhältnissen beitragen kann, ist in dekolonialen Forschungen aus dem lateinamerikanischen Raum weit verbreitet.[63] Wie die genannten Beispiele aus *Sleep Dealer* nahelegen, scheint der Film auf diese Ansätze Bezug zu nehmen. Daneben betont Rivera im Interview, ebenfalls in Übereinstimmung mit dekolonialen Theorien, die Bedeutung von Solidarität und kollektivem Handeln – auch abseits des Technologischen:

> *I do believe in the technology of ‚no technology', meaning that the human bond between a family, between friends, between political allies that is carnal, that is physi-*

[62] Orig.: „El otro lado del muro". Vgl. u.a. Rivera: *Sleep Dealer*, 2008. 22:29.

[63] Zentrale Beiträge zum Thema stammen z.B. von Susana Morales oder Luis Ricardo Sandoval: Vgl. Susana Morales: „La apropiación de TIC: una perspectiva". In: Susana Morales/María Inés Loyola (Hg.): *Los jóvenes y las TIC: apropiación y uso en educación.* Córdoba: Edición del autor 2009, S. 99–120; Luis Ricardo Sandoval: „La apropiación de tecnologías en América Latina: una genealogía conceptual". In: *Virtualis,* 10 (2019) Heft 19, S. 1–19.

> *cal, is still the most powerful thing. […] The streets still matter. Being together physically still matters. The power of being able to see each other with our eyes, hold hands, listen to each other – that is still a real weapon.*[64]

Dem Regisseur zufolge können Technologien den Menschen zwar in seinem kollektiven Handeln unterstützen, jedoch nicht die wahrhaftige Begegnung ersetzen. Dies wird insbesondere im letzten Drittel des Films offenbar, als Memo, Luz und Rudy im ‚realen' Raum aufeinandertreffen und den Plan zur Sprengung des Staudamms ersinnen. Durch den kollektiv organisierten Schlag gegen das US-Militär erzielen sie nicht nur einen Erfolg für Memos Heimatdorf, wo fortan wieder Wasser fließt, sondern erhöhen auch ihre eigene (Handlungs-)Macht. Mit dem Staudamm sprengen die Protagonist:innen, sinnbildlich gesprochen, auch die kolonialen Beziehungsgeflechte, die sie umgeben. Indem sie die *nodes*-Technologie in ihrem eigenen Interesse einsetzen und sich der Steuerung und Kontrolle durch den US-amerikanischen Machtapparat entziehen, befreien sie sich aus den hierarchischen, extraktiven und ausbeuterischen Beziehungsmustern. Der Film trägt in diesem Sinne nicht nur, wie bereits ausgeführt, Amrutes Definition kolonialer Beziehungen Rechnung, sondern auch ihrer Annahme dessen, was zu deren Überwindung erforderlich ist: „If colonialism is a relationship, […], then those relationships can be shifted through collective action."[65]

Ohne Frage ist die *node*-Technologie in *Sleep Dealer* (macht)politisch aufgeladen. Doch auch abseits der politischen Sphäre tritt sie vielfältig in Erscheinung, z.B. in der „Tijuana Node Bar", wo mithilfe der Mensch-Maschine-Verbindung Live-Musik gemischt und Energy-Shots verabreicht werden,[66] oder im Bereich der körperlichen Liebe, bei der sich Memo und Luz verkabeln, um Körper und Geist ganzheitlich zu verbinden.[67] Gerade in den kreativen, nicht produktiven Möglichkeiten der Technologie sieht Rivera Potenziale für Gesellschaften: „I don't think the society we live in is entirely defined by those [capitalistic power] dynamics. We also have play, we also have escape, we also have release. There is nonproductive human activity today. And will technology play a role in that in the future? I think, of course!"[68]

---

64 Rivera: Interview.
65 Amrute: „Tech Colonialism".
66 Rivera: *Sleep Dealer*, 2008, 30:05-32:12.
67 Ebd., 55:52-57:37.
68 Rivera: Interview.

4. Fazit: *Sleep Dealer* als dekolonialer Beitrag

Die Befreiung von schwerer und belastender Arbeit ist ein uralter Menschheitstraum, auf den sich Fürsprecher:innen von Künstlicher Intelligenz und automatisierter Verfahren gerne beziehen.[69] Alex Riveras Science-Fiction-Drama *Sleep Dealer* entlarvt dieses Heilsversprechen jedoch als Mythos. In Form einer visuellen Metapher über die kolonialen Machtstrukturen im digitalen Arbeitssektor führt uns der Regisseur anschaulich vor Augen, dass durch (intelligente) Maschinen und Automatisierung keine *Einsparung*, sondern lediglich eine *Verlagerung* von Arbeit stattfindet – und zwar auf Kosten von Menschen, die – meist im Globalen Süden – unter prekären Bedingungen unsichtbare Arbeit verrichten:

> *If you look at the supply chain where those machines come from, it's not so much that there's less labor. It's that the labor has been put somewhere else in the circuit. […] These machines are illusions as labor saving devices. What they are is labor displacing devices. […] These technologies are transnational, they're produced in transnational circuits. And behind the glossy veneer, there's always a ghost army of people whose value, whose humanity has been expressed and captured in the production of these systems – hardware and software.*[70]

Sleep Dealer macht die hierarchischen, extraktiven und ausbeuterischen Dimensionen digitaler und intelligenter Technologien sowie des technisch gestützten globalisierten Kapitalismus explizit und kritisiert die dahinterliegenden ungleichen Machtverhältnisse. Darüber hinaus verweist der Film auf die verbindenden und kreativen Potenziale von Technologien, welche insbesondere dann entfaltet werden können, wenn der Mensch – und nicht der Profit – im Mittelpunkt steht. Indem Rivera die Perspektive der digitalen Arbeiter:innen im Globalen Süden ins Zentrum seines Films rückt, leistet er einen Beitrag zu mehr epistemischer Gerechtigkeit in der einseitig geführten Debatte um die technologische Gegenwart und Zukunft. Er kann damit als wichtiger Beitrag zur Dekolonialisierung dieser Debatte betrachtet werden – innerhalb und außerhalb der (Science-)Fiction.

---

[69] Vgl. Stephen Cave/Kanta Dihal: „Hopes and fears for intelligent machines in fiction and reality". In: *Nature Machine Intelligence,* 1 (2019) Heft 2, S. 74–78, hier: S. 76.

[70] Rivera: Interview.



Abb.1: Luz bereitet Memo für die Implantation der Anschlüsse vor (Hierarchie der Paarbeziehung), Filmstill *Sleep Dealer* (2008), 0:34:25.



Abb. 2: Memo betritt zum ersten Mal die *node work*-Fabrik (Blick auf die wie Vieh/Marionetten angeleinten Arbeiter:innen), Filmstill *Sleep Dealer* (2008), 0:36:19.



Abb. 3: Memo legt zum ersten Mal die *node work*-Arbeitsausrüstung an (klaustrophobische Atmosphäre), Filmstill *Sleep Dealer* (2008), 0:37:43.



Abb. 4: Memo steuert einen Roboter auf einer Großbaustelle (Gitter als Bildmetapher für das Ein- bzw. Weggesperrt-Sein der mexikanischen Arbeiter:innen), Filmstill Sleep Dealer (2008), 0:38:03.

Internetquellen ohne Angabe von Autor:innen

https://alexrivera.com/2015/02/12/alex-rivera-speaks-at-platform-summit-on-diversity-in-science-fiction/ (letzter Zugriff: 28.2.2023).

http://alexrivera.com/2022/01/21/sleep-dealer/ (letzter Zugriff: 28.2.2023).

http://alexrivera.com/2022/01/02/why-cybraceros/ (letzter Zugriff: 28.2.2023).

Filme

Alex Rivera, *Sleep Dealer* [Orig.: *Traficantes de Sueños*]. Mexico/USA 2008.

Kurzbiografie

Anne Burkhardt ist Postdoc am *Center for Rhetorical Science Communication Research on Artificial* Intelligence (RHET AI Center) der Universität Tübingen. In ihrer aktuellen Forschung befasst sie sich mit KI und Globaler Gerechtigkeit, mit einem Fokus auf Visual Culture und Perspektiven des Globalen Südens. Frühere Projekte befassten sich u.a. mit Medienethik, Migration und Populismus sowie Gewaltdiskursen. Anne Burkhardt hat am Institut für Medienwissenschaft der Universität Tübingen promoviert. Für ihre Arbeit über die filmische Aufarbeitung des innerkolumbianischen Konflikts wurde sie mit dem Dissertationspreis der *Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerikaforschung* (ADLAF) ausgezeichnet. Während ihrer Promotion lebte sie mit einem Promotionsstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg in Kolumbien. Bevor sie zum RHET AI Center kam, arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am *Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften* (IZEW).